

Eisbuckel wachsen selbst an ihren schnellgedrehten, am raschesten schwingenden Organen, alle Zwischenräume füllen sich mit hartgefrorenem Schnee, und der Blick in die Teile der Maschine wird schwieriger und unsicherer.

„Ich glaube, die Pumpen frieren zu bei dem Wetter,“ sagt Zimmermann. „Wir wollen sie ein wenig spielen lassen.“

Er will die Hand nach den Griffen ausstrecken, den Kopf dahin wenden, fühlt aber die kräftige Faust am Körper festgehalten und empfindlichen Schmerz am Kinn. Die nasse Kleidung der Männer hat sich in einen starren Eispanzer verwandelt, Bart und Pelz sind in eine Eismasse zusammengeronnen, die dicke Pelzmütze ist zu einem drückenden Helme geworden; an den Augenwimpern hängende Eiskügelchen lassen die Lichter der auftauchenden zweiten Station in tausend Farben spielen. Sie reißen die am Rocke festgefrorenen Ärmel los, sie strecken prasselnd und knisternd die Glieder, sie tauen die am Lippenbarte hängenden Eiszapfen im Munde auf, der, selbst halb erstarrt, nur schwierig Worte hervorbringt

„Station Rodenkirchen! Zwei Minuten!“ — Vorwärts, vorwärts! — Unablässig weht der Schneesturm, dicker werden die Eiskrusten der Pelze, schwerer die immer mehr auf den Schultern lastende Kleidung, müder die erschütterten, durchdröhnten Glieder.

Die Stationen spinnen sich langsam ab, die Entfernungen scheinen mit der Ermüdung zu wachsen. Unausprechliche Schlassucht beschleicht die Männer.

Sie reißen die müden, entzündeten Augen auf, entsetzt über die empfundenen gefährlichen Anwandlungen, die sich dennoch unwiderstehlich wiederholen. — „Gottlob! es ist bald vorüber. Noch eine halbe Stunde.“

Vorwärts, vorwärts!

„Alter „Greif“,“ sagt Zimmermann zu seiner Maschine, die dick beeißt, mit Schnee überkrustet, mit verschlacktem Roste schwerer und schwerer ihre Pflicht erfüllt; „wir kommen heute beide wie die Eisbären an, beide erstarrt, durchfrozen, todmüde — das war eine böse Nacht für uns beide — du sollst Pflege haben, sauber gemacht werden, von Rad zu Schornstein, und ich — ich will mich wärmen und auftauen. — Gott sei Dank! da ist Hochfeld, die Endstation!“

Mühsam hob er den starren Arm im steifgefrorenen Ärmel, um zu pfeifen, als die Gebäude der großen Station im ungemütlichen Lichte eines stürmischen Wintermorgens, mit hier und da noch in den Fenstern glimmenden Lichtern, dicken Eiszapfen an den Dächern und all ihrer Öde und Unbehaglichkeit zum Vorschein kamen.

Dröhnend rollte der Zug mit den letzten Atemzügen der fast verlöschenden Maschine in die nur spärlich erleuchtete Halle. Der Inspektor steht im Morgenpelze verdrießlich auf dem Bahnsteig. Mühsam sich bewegend, starr